



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ästhetik des reinen Gefühls**

**Cohen, Hermann**

**1912**

Die Erfüllung der Aufgabe

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35764**

sich in ihm vollziehen, wie die des Bewußtseins der Erkenntnis im Begriffe und in der reinen Erkenntnis. Aber diese Analogie weist auf die Notwendigkeit einer Vermittlung hin, wie sie hier zwischen dem Naturobjekt und der erzeugenden Erkenntnis besteht, so im Bewußtsein des Gefühls zwischen dem Kunstwerk und dem Analogon zum Begriffe. Nichts anderes als solchen vermittelnden Grundbegriff bedeutet und vertritt die Grundlegung des Schönen. Vor der Objektivierung im Kunstwerk und zu ihrem Behufe muß das reine Gefühl sich im Schönen objektivieren.

Und hinwiederum entspricht der Grundlegung des Schönen die des Selbst, wie der des Objekts die des Subjekts. Auch das Selbst ist nur Grundlegung, keineswegs etwa die homogene Steigerung der selbstischen Individualität. Als Grundlegung aber ist es Aufgabe, die im reinen Gefühle jedoch eine Erfüllung erlangt, durch welche sie die anderen Lösungen der Ich-Aufgaben übertrifft. Dennoch bleibt auch das Selbstgefühl unendliche Aufgabe. Und ihr entspricht auf Seiten der unmittelbaren Objektivierung die Aufgabe, die Grundlegung des Schönen.

In jedem echten Werke der Kunst muß diese Aufgabe sich erfüllen. Die Tendenz zur Vollendung, das Gepräge des echten Kunstwerkes, enthält in sich diese Erfüllung. Aber jede Kunst hat die Kontinuität ihrer Geschichte. Nicht nur im persönlichen, sondern auch im geschichtlichen Sinne ist das Genie unerschöpflich. So führt die Grundlegung des Schönen, als einer unendlichen Aufgabe, zu dem weltgeschichtlichen Begriffe der Kunst.

Und hinwiederum entspricht dieser Objektivierung des reinen Gefühls im Schönen die anscheinend subjektive Objektivierung im Selbst. Das ästhetische Bewußtsein, wenngleich unendliche Aufgabe seiner selbst, vollbringt im reinen Erlebnis der Kunst denselben Grad der Erfüllung, der das echte Kunstwerk auszeichnet. Diese Vermittlung zwischen dem Kunstwerk und dem Selbst vollzieht die Grundlegung des Schönen.

Das Schöne ist nun aber als Oberbegriff für die Unterbegriffe des Erhabenen und des Humors zur Erkenntnis gekommen. Durch diese seine Momente ist ferner ebenso auch das reine Selbstgefühl zur Klärung und Sicherung gekommen, wie unmittelbar dadurch die Einheit des Schönen.

Woran lag es eigentlich wohl, daß weder das Erhabene, noch gar der Humor eine sichere Zuordnung, geschweige eine Einordnung zum Schönen erlangen konnten? Der Grund hierfür möchte hauptsächlich darin zu erkennen sein, daß man beide Begriffe als geschlossene, als isoliert definierbare betrachtete, ebenso wie man ja das Schöne selbst als einen adäquaten Begriff einer Wirklichkeit, sei es in der Natur, sei es in der Kunst, annahm. Wie sich uns nun diese Ansicht, als der Reinheit widersprechend, erledigt hat, so hat sich auch der methodische Gesichtspunkt ergeben nicht nur für die Subordination der beiden Momente unter die allgemeine Grundlegung des Schönen, sondern ebenso auch für ihre eigene Koordination.

Nicht ein fester Status des Bewußtseins, des Gefühls ist es, den das Erhabene, den der Humor repräsentiert; nicht eine geschlossene Form der ästhetischen Einheit des Bewußtseins etwa ist es, in welcher diese beiden Momente sich darstellen, sondern ein *Ausschlag* nach der einen oder nach der andern Seite allein bringt diese beiden Momente des reinen Gefühls, als die des Schönen, zustande.

Auch an dieser Grundbestimmung erkennen wir den Wert des Begriffs der Vorbedingung: in ihrem fortgesetzten Eingreifen in das Schaffen und Erleben des reinen Gefühls. Das Erhabene ist kein festes Gebild, weder des Bewußtseins, geschweige eines Objekts, noch aber auch einer einzigen Vorbedingung, sondern es ist allein das Resultat einer *Präponderanz* einer der beiden Vorbedingungen; aber nicht eine Resultante, sondern nur der Ausschlag nach der einen Richtung.

So ist durch diese Bestimmung der beiden Momente ein neues Licht über das Bewußtsein des Selbstgefühls gekommen. Wie alles Bewußtsein Bewegung ist, so muß jede Art der